

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein und Peter Dame.

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Dame, Peter

Tarangambadi, 01.01.1765-29.06.1765

30. April 1765

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and information please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

so muß mit Künipfau als mit Gaidan gefal-
ten, die mir so geschehen, zu mancher über-
züngung genüßt. Unter andern da es dann
erster die Kaiser: So zu dem Kampfe steht,
das erste Apostels, als erlaubt dazumachen;
haben sie nicht dagegen einbringen können.
In Thords und Schawri bestehen man
maßhaltende mit ordinären Taten.

Unternehmung Im 30^{ten}. März aus mit Gut in diesem
mit Gaidan. Monat verbleibende Gesandte mit Gaidan
in Laditjcheri, Tilleiali, Kottupalciam,
und Sandrapadi gehalten, von welchen
er mir folgendes angemerkt hat.
An dem ersten Ort und jener am äußer-
sten Ende des Landes wird eine kleine
Mariamei Sagode von Thian aufgeführt:
vor derselben war ein großer Sandell
aufgeführt, in welchem eine Kränze
Messer gegeben worden soll. In selbigen
Land man einen Thord, und jener Achard-
Lute beschickigt. Als man den ersten
Ort verließ, daß er nicht auf ersten Schritt,
nämlich durch Arbeiten, sein Werk;
Arbeitslohn mir von ihm erhalten:
Mir Arbeiten auf dem Acker, daß der

Ich weiß mit gewissem Recht, Ich: So schon
 es muß die Götter: Mütter sein; die oben
 betrogenen sind. Außer dem Gaudel ist sehr
 schön, daß ich für die Mariamei eine
 Pagode erbaut; fr: Das ist so ein Gott,
 und wir mit Augen sehen können. Ich:
 Weil ich den ewigen Gott nicht erblickt,
 so lasset ich oben. Überdem kann die
 Maniagaren die Götter sehr zu ehren.
 Ich: Lasset ich eine die Pagode erbau-
 en: fr: Nein, sondern die Kien-nagaren:
 Ich: Das Landell kann ich in diesem Land:
 Es mir gutes Werk, Allein Pagoden bauen
 ist nicht: und weil für beides zusam-
 men steht, so ist das Landell für mich
 eine gute Werk. fr: Aber, die Pagode ist
 von Holz. Ich: Allein, nur das Landell
 kann, lasset zu bauen die Pagode zu,
 Götter erbautete der Arbeit: Mann:
 zu möglich. Ich oben darüber wird
 es sehr nicht: Denn man soll zu den
 ewigen Gott allein erbauen. Die Maria-
 karen erbautete: Götter aber nicht der
 Götter? Ich: Gott ist allgegenwärtig,
 den müssen wir allenthalben im Geist
 und in der Handlung erbauen, fr: Amen

ich unter dem heiligen Himmel lebe, und
 Gott erbarme, was hat der Herr Jesus
 Jes: der Herr ist wahrlich unser eigentlicher
 Gott, und das will ich alles thut. Allein
 ich werde mit solchen Worten vor dem Hinf-
 ter nicht bestehen. Einmal solltet man
 ihnen die Laster von Christo, und dem
 Glauben an ihn vor. In Tillys Land
 man einige Leute mit von Kordun her,
 aus einem Gramaten aus Padutskeri,
 welcher ein außerordentliches Mund-
 Wort hatte, und alles mit Lügen
 vermischt. Er lebte immer mit viel zum
 vollen Lachen: Man sagte ihm aber sehr
 inner der Nachtzeit ins Gewissen zu
 bringen. Unter seinen Worten waren
 die sehr bescheiden. Er sagte: Dies sind
 Lügen; ich sage Wahr. Dies Lügen
 das nicht begreifen, wie ich Vater, Mutter
 Geschwister nach Habsland verlassene
 und mich selbst nicht wissen, woher ich
 bin: Dies Lügen an unsern Namen
 schaft und Habsland. Dies bin ich
 nicht, anders, als darauf zu denken,

wir wir ein Haib nehmen, einen Vor-
 theil erhalten; ja ein Haib ist uns nicht
 genug, sondern wir wollen mehr haben,
 und wenn wir Haiber haben, so können
 wir uns den Rest, wir wir so erhalten.
 Wie können wir die zur Haibzeit be-
 kommen? Ich: Wie wir durchs Gebet dazu
 gelangen sind, so müßt auch ihr beten. Er:
 Dazu haben wir keine Zeit. Ich: Woher
 hat ihr ja nicht Zeit? Er: Wenn
 Gott uns will, so will er auch, und
 schon so viel mehr. Wie es im Kopf ge-
 schrieben ist, so gehts. Ich: Sie werdet ihr
 freilich als ein Kind. Doch Gott ist ein
 Aufseher der Tugenden, Er ist unser Vater,
 ein Vater aber will daß alle seine Kin-
 der ihn wohl sich: Daß er zu seinen Kindern
 Kinder gegen mich. Guter, Güter, Tugenden,
 und so vieles dadurch seinen Leib, und
 nichts seiner Tugenden. Also wird Gott
 mich nicht als Güter erlösen. Einig
 von ihm werden Tugenden erlösen
 können. Er aber bleibt Tugend, und
 sagt weiter: Wir müssen ja freilich,
 wie Tranquebat ist, wir können
 aber; und haben wir nötig daß

zu sehen, ein Leben von einem andern
 Ort eben so weit, den mich danken wir, die
 halten es für ihre Pflicht, daß sie uns ein
 Wort der Ermahnung sagen; weil sie bö-
 siz danken und danken; Ach! daß dich
 alle Knipf und Kinder Gottes ernten, und
 in dem Himmel leben möchten! Denn sie
 thun recht daran, Allmählich hat der
 Himmel von der Güte gesehen; sie wissen
 mich nicht: Sie haben viel von der Erde,
 aber nichts davon, ob die Erde nicht so ist:
 Sie haben von der Erde: Aber nichts davon
 auch Kinder so? || Ich: Ihr glaubt zu
 weit, daß wir alle Kinder sind, und wir
 ist zu nicht kommen, daß sie an dem
 Knipf der Kinder sein sich, zu einem An-
 sehen von einem Kind und von einem
 Kind sind. Er: Aber das ist mit Geduld
 sagen? Ich: Ihr seid zu sehr einander
 nicht mehr Abzweigung? Er: Hier
 sind schließlich alle Knipf. Ein jeder hat
 den Weg, der ihm gut dünkt. Ich: Aber
 das Kind ist das Kind eines andern jeden
 zu einem Kind sein Weg befehlen gegeben,

p. 757.

mit ihr wandert / sondern in der Erde mit
 nach demselben auch immer wandern, daß
 ihr das verstaute Mayes verpflot. Er: Wer
 kann sagen, was in der Erde geschieht: Wie wir:
 so sterben plötzlich? Ich: Die Tugend vor
 dem Tode. ist sehr merkwürdiges allynunne.
 Er: Wie viel können glückselig zum Vor-
 stand, die haben gar nichts ihrer Ankle-
 ge mit Tugend. Ich: Das geschieht ewig
 zu weilen: Allein das Ordinar ist Tugend
 mit sagen: mit wenn es nicht in der
 Züßheit, der Tugend nach dem Tode in
 mir wenig Tugend. Er: So laßt den
 Tugend was die Tugend. Ich: Der Herr Jesus
 ist alles Welt Eiland mit dieser der
 selbst mit selbst mit nicht alles. Er:
 Das ist wahr. Ich: Dann wandert ihr auch
 von allen dergleichen geben müssen.
 Er: Königlich soll mit will ich das sein.
 Ich: Auch unser jährigen Befehl Tugend
 wandert ihr aber von dem Tugend.
 Er: Laß ihn mit verpflot. Ich: Ach!
 Das geht aber in Gellipfe Tugend sein.
 Er: Sehe bin ich dem bestimt. Ich: Ach
 verpflot, daß ihr nicht demselben nutzen:
 nun wandert, die ihr sehr Tugend. Er: Das

geht nicht an, man bezogte darauf
seinen Namen, und wünschte daß der Herr
es schenken und erlauben möchte.

Majus.

Aufmerksamste Dank d. ^{h. m.} Exzellenz General von uns mit
 Dank. Dieser Dank ist ein ^{h. m.} Exzellenz General von uns mit
 von Orkuwamangalam. Der Dank nimmt
 Dank nicht nur Geist der Dank-
 freudig dem Jesuiten nach wie zu sagen
 Man kann sie: Was nicht für Kitzung
 von der Aufregung des Herrn Jesu
 Güttern? Die Kitzung: der Herr
 Jesu appliciert uns die Güte. Gut es,
 die es durch mich Liden und vorzubereiten.
 Man kann nicht sie, und der Dank
 die Güte: Güter begierig zu sein.
 Exzellenz General in Orkuwamanga-
 lam Güttern des Wort von der zu-
 Loh zu Gott ihnen Vater durch Gei-
 st mit in der approbation
 von: aber mit ihnen Güttern sind
 sie Liden und sonder von ihm. —